

Saale-Beitung.

werden die Gebalter...

Erscheint täglich...

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle...

Fünfundvierzigster Jahrgang.

Nr. 274.

Halle a. S., Mittwoch, den 14. Juni.

1911.

Bestellungen auf die „Saale-Zeitung“ werden unausgesetzt...

Reichstagsabg. F. Naumann über „Wohnungsfrage und Industrie“.

(II. Deutscher Wohnungstongreß.)

S. u. H. Leipzig, 13. Juni 1911.

Im Anschluß an die Beratungen des II. Deutschen Wohnungstongreßes...

Nach einem kurzen Vortrag von Frä. Paula Müller-Hannover über die Wohnungsfrage...

jeht gut, wie bei Krupp, aber solange Arbeitsvertrag und Wohnungsvertrag nur den geringsten Zusammenhang haben...

Der Rücktritt des Prinzen Max von Baden.

In militärischen Kreisen Karlsruhe's erhält sich hartnäckig das Gerücht, daß die Unterlassung des Besuchs des Prinzen Max von Baden...

zu Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Kommandierenden General des 14. (sächsischen) Armeekorps...

In dem Prinzen Max von Baden, der in dem Großherzogtum außerordentlich beliebt ist...

Der bayerische Königsstift.

In dem von einem Berliner Senationsblatt veröffentlichten Brief über die bayerische Kronfolge...

Der Prinzregent weiß sehr wohl, daß die Stimmung des bayerischen Volkes nicht dafür wäre...

Wie schon mitgeteilt, ist dieser „Brief“ als eine plumpe Erfindung getilgt...

Klein-Kinder-Politik.

Wo alles die deutsche Politik daht — von Paris bis Madrid — fallen Tücken allein nicht Neben!

Extratour, bald mit Frankreich, bald mit England, hinter seine Windmühle...

Berlin, 13. Juni. In italienischen Blättern waren Verdächtigungen gegen Deutschland ausgesprochen...

Deutsches Reich.

Die Platzwahl des Bismark-Nationaldenkmals

gibt den Braunschweiger „Neuesten Nachrichten“ Veranlassung zu einem scharfen Protest...

Dagegen möchte bei der immer mehr zur Geltung kommenden Gedächtnisrichtung...

Nur durch einen mächtig breiten Kanal des Rheintrons von dem Gelände der Stadt getrennt...

Stellt man sich dieselbe mit einem Bismark-Nationaldenkmal geschmückt vor...

Die Arreststrafe für Unterbeamte.

Ein Petition des Bundes deutscher Militärbeamter in Gr. Aichterstraße gab kürzlich der Petitionskommission des Abgeordnetenhauses...

„Politische“ Benefizienvermögen.

In München, wo bis jetzt noch ein großes Vertrauen auf die Friedfertigkeit der Benefiziaten bestand...

Die Zeiten haben sich eben geändert in München, seitdem das Zentrum Herrn Bettinger als Erzbischof...

hat das heftige Ministerium erlassen, indem es die dortige Ober-Rechnungskammer anwies, von der Einziehung zu wenig verlangter oder zu viel verausgabter Beträge, wie auch umgekehrt, von der Auszahlung zu viel vereinnahmter oder zu wenig verausgabter Beträge abzusehen, so weit es sich um geringfügige Summen handelt, oder sofern die Ein- oder Auszahlung mit Kosten verbunden wäre, welche nicht im richtigen Verhältnis zur Höhe des Betrages stehen.

Es fällt der Jopf — bei der chinesischen Diplomatie.

Verchiedene Herren der hiesigen chinesischen Gesandtschaft, in der bisher ausschließlich die heimische Tracht vorgezogen war, tragen seit kurzen europäische Kleidung und Pantrock, nachdem ein am 8. Mai in Peking auf Veranlassung des ehemaligen chinesischen Gesandten in Berlin und jetzigen Kriegsministers Ding-fungang erlassenes kaiserliches Edikt hinsichtlich chinesischer Diplomaten im Auslande die ausdrückliche Ermächtigung hierzu erteilt hat.

Parteinachrichten.

Lilly Braun über ihre Erfahrungen in der Sozialdemokratie.

Was die Gattin des früheren sozialdemokratischen Reichstagsabg. Dr. Friedrich Braun in dem kürzlich erschienenen zweiten Band ihrer „Memoiren“ über die Erfahrungen aufplaudert, die sie ihrer Bekanntschaft mit der Sozialdemokratie verdankt, ist außerordentlich interessant.

Mit der Gleichheit aller im Sinne gleichen Wertes und gleicher Entwicklungsfähigkeit, mit der Brüderlichkeit im Sinne gegenseitigen Verständnisses führen wir die Massen irre. Als ob die Natur, die jeden Organismus vom anderen unterscheidet, dem Menschen nicht noch eine reichere Mannigfaltigkeit ermöglichen sollte; — als ob wahre Brüderlichkeit nicht immer selbstler, dafür aber immer tiefer würde, je mehr wir uns entwickeln! Natürliche Schranken respektieren, statt sie niederzubrechen, — Distanzen anerkennen, statt sie mit Worten zu überbrücken, — das wäre unsere Aufgabe! Statt dessen ziehen wir unter der Maske der Brüderlichkeit den Dämon groß, rotten die Ehrwürde vor den Herzen des Geistes aus, so daß schließlich jeder Hausarzt einen Goethe Bruder nennt."

Ergänzlich ist es auch zu lesen, wie Auer und Liebknecht (Vater) über die weiblichen „Größen“ in der Sozialdemokratie gedacht und sie charakterisiert haben. Da teilt Frau Braun u. a. den folgenden Ausspruch Liebknechts mit, den er ihr gegenüber getan hat:

„Kümmern Sie sich nicht um die Frauen, wenn Sie etwas erreichen wollen. Die sind noch rückständiger als die Männer, können auch gar nicht anders sein. Wo sollen sie auch die Erkenntnis hernehmen, die armen Weiber? — Von Auer erwidert sie folgende Aeußerung: „Glauben Sie mit altem Knäuel: So lange ich denken kann, war bei den Frauen stets derselbe Krakehl, und wenn ich schon lange nach, wird's ebenso sein. Sie haben alle Untugenden der Unterdrückten in konzentrierter Form, und schwingt man nicht ständig die Krute, so hat man verpöfelt. Seien Sie versichert, schon Ihre Aussehen vergeblich Ihnen die Weiber nie.“

Wer denkt da nicht an das „emig Weib und Ab“ der Weiber, das nach dem Wort des größten Menschenkenners, des Altmeyers Goethe, aus einem Punkt zu kugeln ist! Im übrigen sprechen die mitgeteilten Angaben und Urteile der Frau Braun für sich. Eine vernünftige Kritik des Schein- und Trugidealismus, hinter dem die offizielle Sozialdemokratie ihre innere Hohlheit und ihre widerwärtige Ueberhebung zu verbergen sucht, ist schließlich nicht denkbar.

L. C. Der sozialdemokratische „Vorwärts“ ist wieder einmal entsetzt über ein revisionistisches Parteifest. Er hat nämlich in der Mannheimer Volksstimme in dem Bericht vom Delegiertenkongreß des Deutschen Chorführerverbandes folgende Stelle entdickt: „In der Nachmittagsstunde besuchte Herr Reichstagsabgeordneter Dr. Frank die Versammlung mit seinem Bekande.“ Und der „Vorwärts“ legt hinter diese grauenvolle Nachricht folgende ernte Tadelworte: „Wichtig! las man es bisher nur in Hofnachrichten.“ — Was die Herren vom „Vorwärts“ dem Bericht an sich eigenlich ist, eine ganze Menge aus den Angeln zu heben, doch mandant für keine Sorgen haben! Diese Tatsache bringt sie uns erfreulichsweise menschlich ein gut Stück näher!

Heer und Flotte.

Generalmajor Imhoff über die türkische Armee.

L. C. Die neue Nummer der „Hilfe“ enthält eine größere Reihe von Artikeln über die Türkei. Von besonderem Interesse ist daraus ein Aufsatz des Generalmajors Imhoff aus Bromberg, der auf Grund eigener Anschauung ein sehr freundliches Bild von der türkischen Armee zeichnet. Seiner Auffassung nach hat das türkische Heer wieder damit begonnen, ein beachtenswerter Machtfaktor auf dem Balkan und in Kleinasien zu werden. Ueberall werde gearbeitet, und in der ganzen Armee habe sich der Geizhals Bahn gebrochen, daß für den Kampf uns Dalcin überall eine intensive Tätigkeit unbedingt erforderlich sei. Aus dem Bereiche eines in der Türkei tätigen deutschen Armeereformers teilt Imhoff folgendes mit:

„Uns ist unmut, als ob mit hier schon Jahre lebten; trotz mancher Schwächen fühlen wir uns sehr wohl und empfinden diese türkische Lebensweise, Mannigfaltigkeit und treue Gesinnung als etwas sehr Sympathisches. Mit selbst geht es unüberwindlich vorwärts, ich komme mit den Türen gut aus und bin mit den Fortschritten wie mit der gesamten Tätigkeit zufrieden. Jedemfalls lebt in den Türen ein guter Kern, eine anständige Gesinnung, und dazu kommt ein hoher Grad von Durchschnittsintelligenz. Alle diese Faktoren erleichtern die Arbeit ungemäßen.“

Zum Schluß glaubt Imhoff die Besatzung aufstellen zu können, daß die heutige türkische Armee dank der vorzüglichsten Begabung des Offizierskorps und der zielbewußten Leitung des Kriegsministeriums und des Generalstabs an Haupt und Gliedern wohl geeignet und in der Lage ist, trotz einzelner Mängel per aspera ad astra vorwärts zu schieben und ihre Aufgabe: Schutz des Vaterlandes und Befestigung seines Ansehens Freunden und Feinden gegenüber, voll zu erfüllen.

Ausland.

Oesterreichliche Reichsratswahlen.

Wenn auch die Ergebnisse der Wahlen vom Abgeordnetenhaus noch nicht vollständig vorliegen, so steht schon das eine fest, daß die Christlich-Sozialen sich in Wien eine schwere Niederlage geholt haben. Der Draht meldet:

Wien, 14. Juni. Der geistige Hauptnachmittag der Reichsratswahlen hat den Christlich-Sozialen eine schwere Niederlage und den Sozialisten eine Enttäuschung gebracht. Die Christlich-Sozialen sind in Wien vollständig zusammengebrochen und keiner ihrer Hauptführer hat ein Mandat erhalten. Die Sozialisten haben bisher in Böhmen und Oberösterreich rund drei Mandate verloren. Am besten haben die Deutsch-Freihwilligen abgeschnitten; dieselben haben mehrere Mandate erobert und dürften bei der Stichwahl weitere Mandate gewinnen. Die laotischen Parteien dürften nach den bisherigen Resultaten in ihrer früheren Stärke in das Haus einziehen. Zwanzig Kandidaten kommen in die Stichwahl, davon sechzehn Christlich-Soziale gegen Sozialdemokraten. So unter anderen der Handelsminister Weisfacher in zwei Bezirken mit dem deutsch-freihwilligen God und dem Sozialdemokraten Winter, ferner der frühere Präsident des Abgeordnetenhauses Bataai mit dem Sozialdemokraten Leutner, der frühere Minister und christlich-sozialer Mittel mit dem deutsch-freihwilligen Neumann, der Obmann der Christlich-Sozialen Prinz Nichtenstein mit dem deutsch-freihwilligen Maber, der christlich-sozialer Abgeordneter hierher mit dem deutsch-freihwilligen Denk, ferner findet Stichwahl statt zwischen dem selbständigen Christlich-Sozialen Sellinger und dem Sozialdemokraten Hartmann. Der Christlich-Soziale Strohalmel ist ganz durchgefallen. Nach Bekanntwerden der Wahlergebnisse durchzog eine große Menschenmenge Singen und schrien die Straßen. Ein hartes Polizeigebot mußte einschreiten, um den Demonstrationen ein Ende zu machen.

Wien, 13. Juni. Bisher sind 50 Ergebnisse bekannt, darunter 27 Stichwahlen. Gemäß sind sieben Christlich-Soziale, sechs Sozialdemokraten, darunter ein tüchtig-autonomistischer, vier Mitglied der einseitigen Tischgenossen, zwei Deutsch-freihwillige, ein Mitglied der Deutschen Arbeiterpartei, drei liberale Italiener.

Ministerkrisis in Frankreich.

Monis demissioniert?

Paris, 14. Juni. (Privat-Telegramm.) Der „Figaro“ schreibt heute: Es ist ziemlich sicher, daß Kabinettschef Monis heute oder spätestens morgen nach dem Ministerium des Präsidenten zurücktreten werde, und die des gesamten Kabinetts übergeben wird. Monis, der noch für längere Wochen voraussichtlich an das Krankenbett gefesselt ist, hat sich nunmehr überzeugt, daß es für den Leiter der Regierung eine Unmöglichkeit ist, vom Krankenbett aus die Geschäfte zu führen. Die Frage der Abgrenzung des Champagnegebietes bildet den Hauptgrund des Rücktritts, andererseits steht aber auch die Marokkangelegenheit dem Entschluß des Ministerpräsidenten nicht vollständig fern. Die friedliche Lösung des Konflikts mit Spanien ist für jedermann zwar außer Zweifel stehend, aber dieser Konflikt hat zum Erlernen mehrerer Mitglieder des Kabinetts das Befehlen einer Anzahl geheimer Verpfichtungen enthält, die noch zahlreiche Komplikationen in der Marokkangelegenheit in Aussicht stellen.

Der für Mittwoch nachmittags anberaumte Kabinettsrat wird nochmals im Krankenzimmer des Ministerpräsidenten Monis abgehalten werden. Den Hauptgegenstand der Beratung werden die Anruhen im Aube-Departement bilden. Clemenceau hat seine beabsichtigte Mittelmeerreise aufgegeben, um für den Fall einer Krise bereit zu sein. Eine Verständigung zwischen Clemenceau und dem Finanzminister dürfte sich ohne sonderliche Schwierigkeiten vollziehen. Auch würde Clemenceau aus patriotischen Rücksichten bereit, seinen alten Groll gegen Delcasse zu verzeihen und ihn als Marineminister zu behalten. Der Minister des Auswärtigen Cruppley legte der Kammerkommission für auswärtige Angelegenheiten die Notwendigkeit der Expedition nach Fez dar, die der Mächten ebenso wie die fremden Konsulen und die Konfuln, besonders die von England und Deutschland gewünscht haben. Ueber die gegenwärtige Lage der Minister und die diplomatische Lage kann der Minister, wie er sagt, sich nicht äußern, da sein Geheimnis nicht ihm allein gehört und er zum Schweigen verpflichtet sei. Er gab jedoch der Hoffnung Ausdruck, daß der gegenwärtige Zwischenfall bald in günstigem Sinne erledigt sein werde und erklärte, daß die Verhandlungen über die Bestimmungen der Agencrasakte auf dem besten Wege seien. — Der Senat wird die Interpellation Jenouvrier über die marokkanischen Angelegenheiten beschreiben.

Mobilmachung?

Düsseldorf, 14. Juni. Sämtliche Militärpflichtige und die zu Studienwechsel, heurücklichen Kadetten erhielten Befehl, sofort bei ihrem Regimente zu melden; wer ausbleibt, wird als Deserteur betrachtet.

Albanien-Türkei.

Saloniki, 14. Juni. Der Kriegsminister Mahmud Dschefet Pascha hat alle Albanier zu sich geladen, um mit ihnen über ihre Forderungen zu verhandeln. Die Forderungen sind einstweilen auf beiden Seiten eingeleitet.

Das neue belgische Ministerium.

Brüssel, 14. Juni. Das neue Ministerium des Königs scheint wohl schon fertig zu sein. Wenigstens ist gestern abend eine Liste veröffentlicht worden, aus der hervorgeht, daß von den alten Ministern sechs im Amte verbleiben und daß vier neu in das Kabinet eingetreten sind.

Die Sultansreise.

Weslitz, 14. Juni. Der Komitobelegeerte Omar Abdin Bey hielt hier eine stark besuchte Versammlung ab, in der er seine Zuhörer über Zweck und Bedeutung der Sultansreise dahin aufklärte, daß sie zur Behauptung der unruhigen Landesteile dienen soll.

Provincial-Nachrichten.

Hagelschlag.

Duderstadt, 14. Juni. Schwere Hagelwetter vernichteten gestern nachmittag in Süd Hannover, dem Borchard und im Giesfeld viele Gartenengewächse und große Flächen Wintergetreide. Der Schaden geht in die Hunderttausende. Stellenweise lag der Hagel handhoch.

Großfeuer.

Gera, 13. Juni. Heute früh gegen 1/4 Uhr ist die Feuertour, schneidende vom Burkhardt u. Co. in Untermaas tot niedergebrennt. Es waren reichliche Holzvorräte vorhanden. Die Wertschäden der Firma Schling u. Sohn, Metallmühlfabrik, und die Pappenfabrik der Firma Scheide sind ebenfalls mit niedergebrennt. Da gerade der Mühlgraben abgefahren war, konnten die Spritzen fast nicht in Tätigkeit treten. Der Schaden ist bedeutend.

Merseburg, 13. Juni. (Kornblumentag.) In der heutigen Sitzung des Komitees zur Veranstaltung eines Kornblumentages wurde beschlossen, diesen Tag am Sonntag, den 2. Juli (Kinderfesttag) abzuhalten. Derselbe wird veranstaltet vom Zentralkomitee des Roten Kreuzes zum Behalten der preussischen Kriegsveteranen, um diesen Brüdern und Waisenkinder zu ermöglichen.

Erfurt, 13. Juni. (Der Ausbruch in der Pumpenfabrik in Schmiede u. Co.) wurde heute durch bedauerliche Entgegenkommen beendet. Wegen Lohnunterschieden waren ungefähr 200 Schloffer und Dreher in den Ausbruch getreten, die heute nach vollzogener Einigung die Arbeit wieder aufnahmen.

Monneburg, 12. Juni. (Schwerver Ausnahmefall.) Am Sonntagabend spürte das Pferd des Mühlbesizers Kollat, Der Wagen, in dem vier Kinder saßen, schlug gegen eine Mauer und wurde zertrümmert. Die Kinder wurden auf die Straße geschleudert und zwei von ihnen schwer verletzt. Das vierjährige Stöckchen des Besitzers erlitt eine Gehirnerschütterung. Das neunjährige Mädchen des Webers Geise starb nach kurzer Zeit.

Bom Vorhans, 11. Juni. (Landwirtschaftliches.) Die Aeggen verdirbt eine gute Ernte, obwohl durch Mäusefraß fahle Stellen entstanden waren. Kapps war stark verunreinigt und wird nur mäßige Erträge bringen. Alee hatte durch Ausweitung und Mäusefraß so hart gelitten, daß er meistens ungenüßig werden mußte. Die Sommerernte ließen in guter Entwicklung, brauchen aber viel Rücksicht. Der Weizen wuchs, welcher schon durch Trockenheit und Mäusefraß größtenteils vernichtet war, ist in der Nacht vom 21.—22. Mai noch erfroren. — Äpfel sind in der Blüte erfroren und zeigen wenig Anhang, ebenso Stacheln, Johannis- und Erdbeeren. Gut behängend sind Birnen, Pflaumen und Kirschen. — Leber tritt die Puttasau, die den Satz bisher verlorste, überaus stark auf in Gärten und Plantagen. — Infolge der niedrigen Schmelzpreise liegt das „Sauschlachten“ wieder ein. Fleisch wird pro Pfund zu 65 Pfg. und Wurst zu 65 Pfg. verkauft.

Jerich, 13. Juni. (Eine recht erträgliche Nebenbeschäftigung bildet jetzt für viele Frauen und Kinder das Entkommen von wohnverlassenen Kamilien, die im Herbst Kreise in großer Menge wachen und gerade jetzt fast blühen. Wenn die Frauen frühmorgens zum Wäffeln der Kamilien fortgehen und nachmittags zurückkommen, so hat jede 30 bis 40 Pfund Kamilien gesammelt, die sie in die Erdenhandlungen, Apotheken und Gefäßhandlungen tragen. Dort erhalten sie, je nach der Zahl der Kamilien, für das Pfund frische, fargepflückte Kamilien 8 bis 15 Pfg. zuzüglich 10 bis 12 Pfg. gesaft. Somit beträgt der tägliche Verdienst durch das Wäffeln der Kamilien je 3 bis 4 Mark, dazu kommt noch das, was die Kinder auf diese Weise verdienen.

Jessen, 12. Juni. (Ein Taubstumme beim Militär.) Der gewiß seltsame Fall, daß ein Taubstumme für militärische Dienste erklärt wurde, hat sich in Jessen ereignet. Vor der Inspektionskommission erschien der seit seiner Geburt taubstumme Rudolf Schnerz aus Nieder-Pöhlitz, der durch fünf Jahre die Taubstummenschule in Leitmeritz besucht und dort eine ziemlich Fertigkeit im Sprechen erlernt hatte. Da er die meisten Kommandos richtig ausführte, teils weil er die Worte vom Munde ablesen konnte, teils weil er die Bewegungen des Kommandierenden richtig zu deuten wußte, glaubte man seiner Verurteilung, daß er taubstumme sei, nicht, sondern hielt ihn für einen Simulanten und erklärte ihn für tauglich. Auch dem zum Zeugen angezogenen Gemeindevorsteher aus Nieder-Pöhlitz glaubte man nicht. Erst als derselbe früher das Zeugnis des Wählers aus der Taubstummenanstalt vorles, wurde die Tauglichkeitsklärung rückgängig gemacht.

Schwarzenberg, 13. Juni. (Schwerver Unglück.) Am Sonntag nachmittag ließ der Zimmermann Hermann Fehlich aus Sotha, als er mit seinem Fuhrwerk nach Blankenthal fahren wollte, unterwegs an einer starken Kurve mit einem Automobil aus Pflaun zusammenstoßen. Frühlich wurde fürchterlich verletzt. Er hat beide Beine, den linken Arm und das Stenchen gebrochen sowie erhebliche Verletzungen am linken Auge erlitten. Die Insassen des Automobils brachten ihn in dem Kraftwagen in das hiesige Stadtkrankenhaus. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Jena, 11. Juni. (Unlebenswürdige Studenten.) In den Spalten der Lokalpresse wird zurzeit lebhaft Klage geführt über eine studentische Unflut, von der besonders Ausflügler, Touristen, Automobilisten usw. recht unangenehm berührt werden. Kommen solche Leute, denen man den Nicht-Jenenser anseht, nach Saal-Wehen, so werden sie von den buntbemittelten Mühseligen als „Fremde“, „Ausländer“, „Stummel“, „Heimatlose“ usw. angepöbel. Ganze Gesellschaften sollen in den letzten Tagen vom Markt weggeschickt und ihnen der Aufenthalt in verschiedenen Lokalen zur Unmöglichkeit gemacht worden sein. Bereits ruft man in „Ein-gelands“ nach der Hilfe der Polizei.

Güsten, 13. Juni. (Stadtrat Brennecke) von hier ist zum Bürgermeister der Stadt Friebland in Schlesien gewählt worden.

Sielesien b. Göttha, 13. Juni. (Majestätenehliche.) Hier treten seit einigen Tagen die Mägen in recht bedeutendem Umfange auf. In etwa 30 Familien sind sie bereits ausgebrochen.

Blankenburg (Schwarzatal), 13. Juni. (Eine noble Dame.) In Schwarzburg wurde eine junge Dame verpöbelt, die in einem hübschen und einem Schwarzburger Hotel sein Loch hatte, ohne einen Pfennig zu bezahlen. Sie hatte die Wägen der Hotels durch falsche Angaben geklaut. Die Polizei stellte fest, daß es sich um ein Gerar Dientmüllers handelte.

Weslitz, 12. Juni. (Großer Feldbeschlag.) In einer Raubrauhandlung in der Ritterstraße wurde in vergangener Nacht ein Einbruch verübt. Den Dieben fielen 20 Dugend gebendete Chindsta und ein Dreifreuz im Werte von 6500 Mark in die Hände.





